

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einseitige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklameweilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gack in Wildbad.

Nummer 171

Gerneuf 179

Wildbad, Dienstag, den 26. Juli 1921

Gerneuf 179

55 Jahrgang

Sagespiegel.

Die französische Presse macht sich über die deutsche Antwort in scharfen Auslassungen Luft und droht mit neuen Eingriffen an Deutschlands Westgrenze.

Wie aus England gemeldet wird, soll England vorschlagen, den obersten Rat in der obereschlesischen Frage für die nächste Woche einzuberufen.

Die italienische Kammer nahm nach Abschluß der Programmdebatte mit 302 gegen 136 Stimmen eine Tagesordnung an, die der Regierung Bonomi das Vertrauen ausdrückt.

Die spanischen Truppen haben südlich von Melilla (Marokko) eine schwere Niederlage erlitten. Es sind sofort 6 Regimenter und 3 Kriegsschiffe zur Verstärkung abgefordert worden. General Schwere, zwei Obersten und ein Oberleutnant sollen sich erschossen haben.

Bei Antinbach (Mekinasien) sind nach einer Havasmeldung die Griechen von den Türken in einer blutigen Schlacht geschlagen worden. Die Griechen behaupten, sie haben gesiegt. — Es scheint, daß der türkische Rückzug eine Nachahmung der bekannten Rückzugsbewegungen Hindenburgs in Polen während des Weltkriegs ist, bestimmt, den Gegner in einer günstigen Stellung plötzlich überraschend anzugreifen.

Der „Friede“ von Versailles.

II.

B. Sachverpflichtungen.

Nur in beschränktem Maße sind diese auf die unter A genannten Geldleistungen anzurechnen, also dem sogenannten Wiedergutmachungskonto zuzuberechnen. In welchem Umfang, ist noch völlig unklar. Darüber entscheidet selbstherrlich die Wiedergutmachungskommission (vgl. unter I). Außer Anlag bleiben im folgenden die ungeheuren Sachwerte (Materialien, Vieh usw.), die schon mit dem Waffenstillstand auszuliefern waren, insbesondere auch die ungezählten Milliardenwerte der ausgelieferten deutschen Kriegslotterie, des Heeres- und Festungsgeräts, der Luftwaffe, der Automotoren und Eisenbahnen usw.

1. Rückgabe aller aus feindlichen Gebieten entnommenen Werte, auch der nach Kriegsrecht oder im Vergeltungswege eingezogenen und liquidierten Sachgüter (Erlöse, Kontributionen, Liquidationen, Material, Vieh, Maschinen, Baustoffe usw.).

2. Bei Unmöglichkeit der Herausgabe oder bei Wertminderung zunächst Ersatz in Natur. Deshalb: Berechtigung der Alliierten, aus jedem einzelnen Betriebsunternehmen 30 % des Bestandes (Maschinen, Vorräte u. dgl.) herauszunehmen!

3. Herausgabe der deutschen Handelsflotte, nämlich:
a) aller Handelschiffe von 1600 Tonnen und mehr, also alle für große Fahrt geeigneten Schiffe;
b) der Hälfte aller Handelschiffe zwischen 1000 und 1600 Tonnen;
c) eines Viertels aller Fischdampfer und sonstigen Fischereifahrzeuge.

Als deutsche Fahrzeuge gelten alle, die berechtigt waren, die deutsche Handelsflagge zu führen oder die einem Deutschen oder einer deutschen Gesellschaft gehören oder von einer solchen, d. h. von deutschem Kapitale abhängig sind, auch wenn sie unter neutraler Flagge stehen.

Auszuliefern sind auch solche Schiffe, die zur Zeit des Inkrafttretens des Friedens erst im Bau waren, sei es auch auf ausländischen Werften! Folge: Nur Bauten, die nach dem 10. Januar 1920 begonnen wurden, kommen für die deutsche Schifffahrt in Betracht. Aber auch diese werden durch die weitere Verpflichtung unter B 5 zu 50 % für die Alliierten in Anspruch genommen werden!

Die Ablieferung hat frei von allen Pfandrechten und sonstigen Schiffslasten zu geschehen!

Folge von B 3: Verminderung der deutschen Handelsflotte von 5,3 Millionen Brutto-Registertonnen auf 0,1 bis 0,2 Millionen.

Wert der bis Anfang 1920 bereits abgelieferten Schiffe: 8 Milliarden Goldmark.

4. Auslieferung von 300 000 Tonnen an Docks und Eisenmaterial.

5. Trotzdem sind auf den deutschen Werften fünf Jahre

lang jährlich bis 200 000 Brutto-Tonnen Handels-
schiffraum für die Alliierten zu bauen.

6. Herausgabe von 20 % unseres gesamten Schiff-
parks (Schiffe, Rähne, Schlepper, Materialien usw.).

7. Besondere Herausgabe eines Teils unserer Rheinflotte
an Frankreich.

8. Herausgabe aller Rheinschiffanlagen (Docks, Kais,
Lageräume usw.) in Rotterdam an Frankreich.

9. Viehlieferungen (trotz der Abgänge zu C 3) u. a.
90 000 Milchkuhe an Frankreich, 50 000 Milchkuhe an
Belgien.

Als sofortige Vorausleistung sind an Frankreich und
Belgien bereits 370 000 Stück Vieh geliefert worden
(u. a.: 185 000 Milchkuhe, 120 000 Kühe, 40 000
Pferde, 15 000 Schweine, 10 000 Riegen). Alle Vieh-
lieferungen nur in der besten und edelsten Ware.

10. Kohlenlieferungen (trotz der Abgänge zu C 2):

a) an Frankreich 10 Jahre lang 7 Millionen Tonnen
jährlich,

darüber hinaus: die ersten 5 Jahre 20 Millionen
Tonnen jährlich,

die nächsten 5 Jahre 8 Millionen
Tonnen jährlich,

zusammen also: 27 Millionen Tonnen, später 15
Millionen Tonnen jährlich;

b) an Belgien: 10 Jahre lang 8 Millionen Tonnen
jährlich;

c) an Italien: 4 Jahre lang 4 1/2—8 Millionen Ton-
nen jährlich, für die folgenden 6 Jahre 8 1/2 Millio-
nen Tonnen jährlich;

d) an Vorkriegsverbrauch.

Zusammen etwa 45 Millionen Tonnen jährlich, d.
i. etwa die Hälfte der gesamten deutschen Produktion.
(In Spa vorläufig bis auf weiteres auf 24 Millionen
Tonnen ermäßigt, aber ohne bestimmte Verbindlich-
keit für die Zukunft.)

Anrechnung der Lieferungen nur zum Inland-
preis!

11. Lieferung von Kohlenderivaten an Frankreich:
drei Jahre lang 35 000 Tonnen Benzol,
drei Jahre lang 50 000 Tonnen Steinkohlenteer,
drei Jahre lang 30 000 Tonnen schwefelreiches Am-
moniak.

Anrechnung nur zum Inlandpreis!

12. Lieferung von Farbstoffen und pharmazeutischen Prä-
paraten an die Alliierten:

a) Abgabe von 50 % aller Bestände, die am 10. Jan-
uar 1920 sich in Deutschland befinden;

b) vom 1. Juli 1920 bis zum 1. Januar 1925 sind
halbjährlich mindestens 25 % der normalen Er-
zeugung bzw. der höheren Erzeugung des Vor-
halbjahrs zu liefern.

Anrechnung: Höchstens zum Inlandpreis!

13. Auslieferung der deutschen Seelabel, insbesondere aller,
die verschiedene Punkte außerhalb Deutschlands ver-
binden. A. liefern 1 id von insgesamt 43 000 Kilo-
metern 40... Kilometer!

Anrechnung nur zu den Anschaffungskosten unter
Zurechnung eines Abschreibungsquoten.

Die deutsche Antwortnote.

Berlin, 25. Juli. Die dem französischen Botschafter
übergebene Antwortnote lautet:

Die deutsche Regierung ist durch den Schritt des
französischen Botschafters vom 16. Juli überrascht
worden. Die französische Regierung führt Beschwerde
über den angeblich infolge des Verhaltens der Deutschen
immer drohender werdenden Charakter der Lage in
Oberschlesien und über die angebliche Gefahr einer
gewaltsamen deutschen Aktion. Die deutsche Regierung
hält es für unmöglich, daß die erhobenen Vorwürfe
hätten erfolgen können, wenn die französische Regierung
über die tatsächlichen Verhältnisse in Oberschlesien zu-
treffend unterrichtet gewesen wäre. Die sehr bestimmten
und eingehenden Berichte des Generals Perrod, sowie
die dringende Mitteilung der polnischen Regierung, auf
die sich die von dem französischen Botschafter über-
gebene Aufzeichnung bezieht, decken sich offenbar nicht
mit den tatsächlichen Zuständen im Abstimmungsgebiet.

Die Lage in Oberschlesien ist in keiner Weise durch
das Verhalten der deutschen Bevölkerung bedroht. Diese
hat sich niemals mit dem Gedanken eines Aufstands
getragen. Als sie sich anfangs Mai zur Verteidigung

zusammenschloß, erfolgte dies nur in äußerster Not-
wehr gegen polnische Angriffe. Die deutsche Bevölkerung
denkt überhaupt nicht daran, die Waffen ihres guten
Rechts mit der Gewalt zu vertauschen, und wünscht
nicht weniger, als endlich wieder in Ruhe und Frieden
ihren Berufen ohne Störung durch polnische Gewalt-
taten nachgehen zu können. Die französische Aufzeich-
nung verweist auf angebliche ungeheuerliche Verheer-
ungen und unmittelbare Herausforderungen des Ge-
nerals Höfer, welche die Schwere des in Oberschlesien
vorbereiteten Angriffs bestätigen sollte. Die deutsche
Regierung wäre dankbar, wenn sie hierüber nähere An-
gaben erhalten könnte. Ihr selbst ist trotz Nachforschun-
gen von derartigen Erschwerungen oder Herausforde-
rungen des Generals Höfer nichts bekannt geworden.

Die französische Aufzeichnung spricht weiterhin von
deutschen Banden. Sollten mit dem Ausdruck „Banden“
die früheren und inzwischen aufgelösten deutschen
Selbstschutzformationen gemeint sein, so muß diese die
Verteidiger des Heimatbodens entwürdigende Bezeich-
nung mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden.

Die Aufzeichnung beschwert sich ferner über deutsche
Attentate, welche besonders gegen französische Truppen
und Beamte gerichtet seien. Hierzu ist folgendes zu
bemerkten: 1. Die Ermordung des Majors Montalegre
ist nach den hier vorliegenden Nachrichten nicht von
deutscher Seite erfolgt und nichts berechtigt dazu, diese
Tat mit dem deutschen Selbstschutz oder mit der deut-
schen Bevölkerung irgendwie in Verbindung zu bringen.
2. In dem Ratiborer Fall handelt es sich anscheinend
um einen französischen Leutnant, der einen Zug deut-
scher Flüchtlinge vor dem Bahnhof photographierte.
Dieser französische Offizier, der während des Aufstands
die Uebergabe der Stadt Ratibor an die Polen eifrig
betrieben hatte, hat schon seit längerer Zeit die deutsche
Bevölkerung durch sein Verhalten stark gereizt. Er
wurde an dem fraglichen Tage von der Menge be-
drängt, welche die Herausgabe der Platten von ihm
forderte. Er zog in sein Hotel zurück und bedrohte von
dort aus die Flüchtlinge mit Handgranaten. Schließ-
lich gab er die Platten heraus, die dem Kreiskontrolleur
übergeben wurden. Mißhandlungen des Offiziers haben
nicht stattgefunden. 3. Ueber den Fall des Hauptmanns
Duz und des Leutnants Duvall liegen nähere Nach-
richten nicht vor. Die deutsche Regierung würde dank-
bar sein, wenn ihre die zur Nachprüfung der Angelegen-
heit erforderlichen Unterlagen zugänglich gemacht wür-
den. 4. Der angebliche Bombenwurf in der Nähe des
Hospitals stellt sich als die Handlung eines Betrunkenen
dar, der nach Schluß der Polizeiwache in ein dem
Hospital benachbartes Wirtshaus einzudringen versuch-
te und von dem Wirt entfernt wurde.

Zu dem Fall der Mißhandlungen des Untersuchungs-
richters Schadel ist zu bemerken, daß es sich offenbar
um einen Raubakt eines unschuldigen, in Unter-
suchungshaft genommenen Mannes handelt. Eine Be-
raubung hat nicht stattgefunden. Der Vorwurf, daß
die Polizei absichtlich nicht eingeschritten wäre, läßt
sich nach den getroffenen Erhebungen nicht aufrecht
erhalten. Die von der französischen Aufzeichnung auf-
gestellte Behauptung über den deutschen Selbstschutz
sind nicht zutreffend. Die deutsche Regierung muß zu-
nächst die Verantwortung für den obereschlesischen Selbst-
schutz ablehnen. Sie betont, wie in ihrer Note vom
23. Mai, erneut mit Nachdruck, daß der obereschlesische
Selbstschutz sich als eine aus dem Zusammenschluß der
Bevölkerung hervorgegangene Notwehr darstellt, der
sich in einem Gebiet gebildet hat, das der deutschen Ver-
waltung entzogen und der Verwaltung der Verbands-
kommission unterstellt ist. Die in der Aufzeichnung
enthaltenen Angaben über die Stärke des Selbstschutzes
über die zahlenmäßige Beteiligung von Nichtobereschle-
sien entsprechen ebenfalls nicht den Tatsachen. Nach
der Auflösung des Selbstschutzes sind keine obereschle-
sische Mitglieder in ihre Wohnstätten zurückgekehrt,
soweit ihnen dies bei dem immer noch herrschenden
polnischen Terror möglich war. Die übrigen Mitglie-
der haben sich in ihre Heimat begeben. Die deutsche
Regierung hat die in das unbefestigte Deutschland über-
getretenen Teile des Selbstschutzes, soweit sie noch im
Besitz von Waffen waren, von den aufgestellten Schutz-
polizeikommandos entwaffnen lassen. Die französische
Aufzeichnung behauptet ferner, daß die Oberleitung

des Selbstschutzes an Ort und Stelle gelitten sei, und daß General Höfer sich in Krieg befindet. Dies ist nicht der Fall. Das Kommando des Selbstschutzes, das in Ober-... zu seinen Sitz hatte, ist aufgelöst und Ober-Blagau geräumt. General Höfer weilt nicht in Krieg, wo er nur am 6. und 7. Juli gewesen ist, um die Ausführung des Selbstschutzes zu vollenden; vielmehr hat er sich von dort nach seinem Wohnsitz Koburg begeben und ist auf der Durchreise dorthin am 11. Juli in Berlin gewesen.

Während somit eine Gefährdung des Friedens von deutscher Seite keineswegs zu befürchten ist, besteht die erste Gefahr, daß von polnischer Seite erneut versucht wird, das Ziel zu erreichen, das in drei Aufständen vergeblich angestrebt wurde. Der deutsche Reichsminister des Auswärtigen hat in Uebereinstimmung mit dem Gesamtkabinett auf dessen Wunsch am 20. Juli in einer Besprechung mit dem französischen Botschafter über das Räumungsabkommen seiner Auffassung dahin Ausdruck gegeben, daß er an die ernsthafte Absicht der polnischen Auffständischen, das Abkürzungsgebiet zu räumen, nicht glaube. Die Tatsachen haben diese Auffassung voll bestätigt. Sie sind auch dem französischen Botschafter durch einen katonischen Augenzeugen am 7. Juli in Gegenwart des Außenministers bestätigt worden und sind der französischen Regierung bekannt. Die Räumung des Gebiets durch die Polen ist nur zum Teil erfolgt. Zwar sind die regulären polnischen Truppen und Teile der Haller-Truppen mit schweren Waffen über die Grenze gezogen, wo sie, zu neuem Einfall bereit, in ihren Ausgangsstellungen verblieben. Aber innerhalb des Abstimmungsgebiets ist die gesamte militärische Organisation der Auffständischen besetzen geblieben. Die Waffen sind verstreut. Die infolge der Amnestie freigesetzten polnischen Führer stehen auf ihren Posten. Die Mannschaften, die, nach ihren eigenen Angaben, nur auf einige Wochen beurlaubt sind, warten nur auf den Befehl zu neuem Losschlagen. Seitens der französischen Besatzungstruppen, welche gegen die deutschgesinnte Bevölkerung mit Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgehen, ist nach hier vorliegenden Berichten für die Entwaffnung der polnischen Auffständischen bisher nichts Durchgeführtes geschehen. Zum Teil sind sogar in den neu eingerichteten Gemeindeführern polnische Auffständische mit ihren Gewehren aufgenommen worden. Auch die Verwaltungsbefugnisse haben die Auffständischen nur zum Teil, und auch dann nur zum Schein als in Wirklichkeit, an die Verbandskommission abgegeben. Die Landräte haben in manchen Kreisen nur eine stark beschränkte Amtsgewalt. Die Amtsvorsteher sind zum Teil vertrieben oder können es nicht wagen, ihre Amtsbefugnisse auszuüben. Die Gemeindevorsteher stehen teilweise unter dem maßgebenden Einfluß ungesetzlicher polnischer Beiräte. Wie sehr sich die polnischen Auffständischen als Herren des Landes fühlen, zeigen in vielen Gegenden die Mißhandlungen und Verschleppungen deutschgesinnter Leute, die immer wieder vorkommen, und zeigen besonders die polnischen Fahnen, die heute wieder über zahlreichen Werken wehen, nachdem sie für die Dauer der kürzlich von General Berond unternommenen Inspektionen eingezogen waren. Vieles haben auch die Auffständischen sog. Requisitionsbureaus im Lande zurückgelassen, deren weit größter Teil während des polnischen Aufstands Auffstandsführer gewesen sind, in Wahrheit aber sich mit der Vorbereitung neuer Putschpläne beschäftigen. In Schöppinitz besteht noch heute das Hauptquartier Korsantys in Gestalt einer sog. Hauptrequisitionskommission.

Die deutsche Regierung bedauert lebhaft, daß die französische Regierung diesen, augenblicklich von polnischer Seite ausgehenden falschen Behauptungen Glauben und Beachtung geschenkt wird. Sie gibt sich der Hoffnung hin, daß die französische Regierung auf Grund der obigen tatsächlichen Wichtigstellung der ihr vorliegenden Nachrichten zu einer Ueberzeugung ge-

langen wird, daß von der Gefahr eines deutschen Aufstands oder von einer deutschen Drohung nicht gesprochen werden kann. Sie ist ferner der Ansicht, daß die Vermehrung der französischen Streitkräfte schwerlich dazu beitragen würde, die infolge der noch ausstehenden Entscheidung naturgemäß gespannte Lage in Oberschlesien zu beruhigen.

Die deutsche Regierung hat dadurch, daß sie das Ultimatum nicht nur angenommen hat, sondern in seiner Ausführung schon weit vorgeschritten ist, den Beweis geliefert, daß ihre Absicht auf Frieden und nicht auf kriegerische Abenteuer gerichtet und daß das Ziel ihrer Politik die Wiederherstellung friedlicher und normaler Beziehungen ist. Die Durchführung des Friedensvertrags hängt aber u. a. davon ab, ob es gelingt, die Polen dazu zu bringen, ihrerseits den Friedensvertrag zu achten, von dem Streben nach unrechtmäßigen Zielen Abstand zu nehmen und auf die Anwendung aller Mittel der Gewalt zu verzichten.

Die Krise im deutschen Schiffbau.

Der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte, der in den letzten Wochen bedeutende Fortschritte gemacht hatte, ist leider durch eine schwere Krise, die plötzlich auf den deutschen Werften eingebrochen ist, beeinträchtigt worden. Ja, man muß mit der Möglichkeit rechnen, daß der Wiederaufbau zunächst überhaupt zum Stillstand kommt. Die Ursache liegt, wie den „Leipz. N. N.“ aus Hamburg geschrieben wird, in der unpraktischen Verteilung der Milliarden-Entscheidung, die auf Grund des Abfindungsvertrags an die Schiffahrt vom Reich gewährt wird. Als im Frühjahr dieses Jahres der Reederei-Abfindungsvertrag mit der Reichsregierung zustande kam, demzufolge das Reich den für die beschlagnahmte, bzw. enteignete Handelsflotte eine Entschädigung von insgesamt 12 Milliarden Mark bewilligte, hegte man die Hoffnung, daß den deutschen Werften auf mehrere Jahre Arbeit gesichert sei.

Für das erste Etatsjahr 1921 — das ist vom 1. April 1921 bis 31. März 1922 — stehen zum Wiederaufbau den Reedern 2,5 Milliarden Mark zur Verfügung. Da in den ersten Monaten des Etatsjahres die Werften noch nicht übersehen konnten, wie groß die Einschränkung infolge des Abkommens werden würde, sind in dem ersten Vierteljahr von den im ganzen Jahr zur Verfügung stehenden Mitteln, Beträge verbraucht, die sich zwischen 60 bis 100 Proz. der Jahressumme bewegen. Die Regierung verlangt jetzt von den Werften, daß von einem Vierteljahr auf das andere eine derartige Arbeitseinschränkung vorgenommen wird, daß sie mit dem zur Verfügung stehenden Rest bis zum Schluß des Etatsjahres auskommen. Diese Forderung der Regierung führte zu den oben erwähnten Folgen.

Infolgedessen müssen Schiffbauten zur Stilllegung kommen, die kurz vor der Vollendung stehen.

Die Werften haben die Regierung ersucht, aus den letzten Baujahren 1924 und 1925 Mittel vorweg zu nehmen. Das Reich würde dadurch eine finanzielle Mehrbelastung nicht erfahren, da der Gesamtbetrag von 12 Milliarden durch die Vorwegnahme nicht verändert wird. Allerdings wird das bisherige Bauteiltempo auf den Werften auf keinen Fall beibehalten werden können.

Neues vom Tage.

Aus dem besetzten Gebiet.

Frankfurt, 25. Juli. Die Jolldurchsuchungen im besetzten Gebiet nehmen von Tag zu Tag schärfere Formen an. Sogar die Handtaschen der Frauen und Mädchen werden auf das gründlichste untersucht. Die Durchsuchungen wiederholen sich nicht nur auf den kleinsten Straßen mehrmals, sondern werden auch außerhalb der Bahn fortzusetzen versucht. Trotz alledem konnten kürzlich für über eine Million gestohlener Zigaretten aus dem Ausland nach Frankfurt gebracht werden.

Obgleich sie in einer gewöhnlichen Handtasche in einfachem Papier eingewickelt lagen, sind sie im besetzten Gebiet nicht entdeckt worden.

Ludwigshafen, 25. Juli. Die Besatzungsbehörden haben die sog. Regimentskapelle bzw. die Zusammenkünfte ehemaliger Kriegsteilnehmer und Regimentskameraden im besetzten Gebiet verboten.

Der französische Sergeant Vordenave vom 11. marokkanischen Kolonialregiment, der bei dem Eisenbahnunglück auf der Marauer Schiffsbrücke sich an der Rettung des inzwischen seinen Verletzungen erlegenen Lokomotivführers Brandenberger beteiligte und dann an dessen Beerdigung teilnahm und ihm vier Schäfte über das Grab als Ehrengruß nachsandte, ist lt. „Karlstr. Tagbl.“ verhaftet und nach Landau abgeführt worden.

Bedenklicher Raub in Berlin.

Berlin, 25. Juli. Am Samstag abend drang eine siebenköpfige Bande in die Wohnung des ehemaligen russischen Obersten Freyberg in Charlottenburg ein, in der nur dessen Frau und ein ehemaliger russischer Kapitän anwesend waren. Die Eindringlinge gaben an, der Polizei anzugehen und zwangen die Überfallenen mit Waffengewalt zur Herausgabe sämtlicher in der Wohnung vorhandenen Papiere und Aktensätze. Im ganzen wurden drei Koffer voll Schriftsätze und Zeitschriften mitgenommen. Geld und Schmuckstücke wurden nicht geraubt. Oberst Freyberg wird von kommunistischer Seite beschuldigt, ein Werbebüro für die russischen Weingardisten zu unterhalten. Der Raubüberfall hat als offenbar einen politischen Hintergrund. Die Täter erlitten unerkannt in zwei mitgebrachten Kraftwagen.

Die Lage in Oberschlesien.

Kattowitz, 25. Juli. Der Ort Brynow im Kreis Kattowitz ist von polnischen Auffständischen nachts überfallen worden. Sie richteten durch Feuer und Handgranaten Zerstörungen in den Wohnungen der Deutschen an und verschleppten zwei Mitglieder der Heimatslosen Bewegung in den nahen Wald. Nachdem sie dort auf das grausamste mißhandelt worden waren, ließ man sie gegen morgen wieder laufen. Aus Gleiwitz, Königshütte und Hindenburg werden ähnliche Überfälle gemeldet.

General Le Rond hat aus Paris den Befehl erhalten, nach seinem Besuch in Rom nach Oberschlesien zurückzukehren.

Berlin, 25. Juli. Der französische Botschafter verlangte die Einstellung von 10 Eisenbahnzügen zur Beförderung französischer Truppen von Mainz nach Oberschlesien. (Zu dieser Forderung hat Frankreich kein Recht.)

Französische Drohungen.

Paris, 25. Juli. Der „Temps“ bespricht in seinem heutigen Leitartikel die Verhandlungen, die in der letzten Woche sowohl mit der englischen als auch mit der deutschen Regierung in der obereschlesischen Frage gepflogen wurden. Deutschland erkläre, daß der Selbstschutz von Oberschlesien in einem Bezirk operiere, der seiner Verwaltung entzogen sei. Die deutsche Regierung habe aber am gleichen Tage dem französischen Botschafter erklärt, sie weigere sich, eine französische Division zu transportieren. Sie verhindere Maßnahmen, die dazu bestimmt seien, die französischen Truppen in Oberschlesien zu sichern. Sie versperre dem Gendarmen den Weg. Das Deutsche Reich sei also von jetzt ab für alles das verantwortlich, was den französischen Soldaten in Oberschlesien zustoßen könne. — Das „Petit Journal“ nennt die deutsche Antwort unverkennbar. Man spekuliere in Berlin auf einen Streit zwischen London und Paris, das sei ein Denkfehler, den Deutschland teuer bezahlen könnte.

Justizminister Schiffer zur Kabinettsfrage.

Remscheid, 25. Juli. Reichsjustizminister Schiffer hielt in Remscheid eine Rede, in der er sagte: Der Reichstanzler hat vor einigen Tagen in einer Ausein-

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

17

„Sind Sie mit mir zufrieden?“ Lächelnd fragte es die Baronin Scharbed, als er sie ansah. — Die andere lächelte, leuchtete sie, bei meiner Hochzeit im Herbst; gleich nach dem Waidweber wollen wir heiraten — sagte er, indem er ihr 25 braune Rosenscheine hinreichte, die sie stumm in einem Korbchen verpackte. Die Dultung, die sie ihm geschrieben, legte er in seine Brusttasche. Nicht fünf Minuten hatte es gedauert, dann war das Geschäftliche erledigt gewesen. Beide hatten die gleiche elegante Art, das doch einigermassen peinliche zu ordnen.

Ihre Verlobung, lieber Baron, hat das gute 3. sehr überrascht —

Er lächelte ein übermütiges Lachen.

— und mich selbst am meisten! Ich war verlobt und wußte kaum, wie es geschehen! Ich habe kolossales Glück gehabt! Ganz offen: Ich fühle mich sogar dadurch bedrückt — denn ich verdiene meine Braut gar nicht — setzte er ernster hinzu.

„O, so bescheiden, lieber Baron, das muß man nicht! Man muß sich selbst so hoch einschätzen, daß einem nur das Beste für sich gut genug dünkt! Und dieses Selbstgefühl gibt Kraft und Sicherheit, nach dem Höchsten zu streben. Und nun Dolores Renoldi mit ihrer Hand beglückt, der kann kein Unselbstiger sein!“

Er seufzte leicht.

„Ein wenig schwierig ist dieser Brautstand doch! Dolores ist so ideal veranlagt; man muß sich erst in ihre Gedankenwelt hineinfinden —“

— was Ihnen hoffentlich nicht schwer wird! Sie müssen sich auch bemühen, Ihrer Braut gerecht zu werden!“ sagte Margda Scharbed ernst, „ich meine, die Verhältnisse der Renoldi sind so glänzend, daß es sich schon lohnt, ein wenig anzulernen —“

„Für mich sind sie —!“ entgegnete er lebhaft, „mir amnesti schwindelt es förmlich bei Renoldi der Mitgift —! Und alles, was wahr: Renoldi sind wirklich vornehme Leute — der Konrad ein Edelmann —“

„Also, beglückwünschen Sie sich, lieber Embingen, und tun Sie für das Gute, das Ihnen durch diese Verlobung geworden, alles mögliche, Dolores Renoldi nicht zu enttäuschen! Sie verdient es nicht —“

Er küßte ihr die Hand.

„Sie sind selbstlos, liebe Baronin —“

— weil ich gerechtfertigt bin. — Und ich hasse die Undankbarkeit. Das Leben hat mich viel gelehrt, weil es mich scharf angepackt hat. Dennoch hatte ich nie den Mut verloren. Man würgt sich so schlecht und recht durch! Glauben Sie Baron, mir war es auch nicht an der Wiege gesungen, vernünftig und wohlhabend wie ich war, daß ich so viel Steine auf meinem Lebenswege finden sollte! Und durch manches, was mir eigentlich nicht sympathisch, sondern meinem Innersten widerstrebt, mir die Mittel zu einem anständigen Leben verschaffe —“ setzte sie bedeutungsvoll hinzu, und ihre Stimme lebte leicht, „doch ich muß auch an meine Tochter denken; sie soll es ein wenig leichter haben.“

Da flog ein Schatten über sein schönes, leichtsinniges Gesicht. Er erhob sich hastig und trat an das Fenster. Kopf schüttelnd, bestimmen sah sie ihm nach. Doch was half es? Sie ging zu ihm hin und legte die Hand auf seine Schulter. Langsam, zögernd kam es dabei von ihren Lippen: „Noch eins, Baron, versprechen Sie mir, meine Tochter so viel wie möglich zu meiden! Wir werden bald von hier gehen! Und die kurze Zeit — es hat doch keinen Zweck! — Vergessen Sie nie, was Sie Ihrer Braut schuldig sind — und mir —“

„Ja, ja —“ nickte er hervor, „doch manchmal —“ Er machte eine Bewegung, als wolle er etwas Duldes, Ständendes forsprechen.

Dann griff er nach seiner Mütze. „Erlauben Sie, daß ich mich jetzt verabschiede, Baronin —“

Sein heimlicher Wunsch, Rita zu sehen, würde sich doch nicht erfüllen! Er merkte wohl, wie geschickt die Baronin ein Zusammenreffen mit ihm und der Tochter hintertrieb.

Er ging zu Renoldi.

Beglückt flog ihm die Braut entgegen, als der Diener ihn gemeldet. Sie schmiegte sich in seine Arme. Ihre zarte Hingebung rührte ihn. Er legte sein Gesicht in ihre dunklen Haar. Warum ließ ihn ihre aparte Schönheit, die jeden

anderen doch enigmatisierte, so kalt? Nührung, Dankbarkeit, Freundschaft erfüllten ihn, doch keine Liebe, keine Leidenschaft!

Lag er doch zu sehr in Rita Scharbeds Banden? Warum klopfte ihm das Herz unruhig, strömte es heiß durch seine Adern, wenn er das hübsche, pikante, blonde Mädchen sah, das aber, wie er selbst fühlte, keinen Vergleich mit der edel-schönen Braut aushalten konnte?

Und dennoch —!

„Nun komm, mein Ritter, zum Papal Wie ich die Garten und haben lieben Besuch!“

Sie führte ihn aus dem Hause in den paradiesischen Garten, der sich weit ausbreitete. Große, saftiggrüne Rasenflächen gaben den Augen einen wohlthuenden Ruhepunkt. Und die mit feinem, grauem Kies bestrauten Wege waren zu beiden Seiten mit Rosen besetzt.

Aus dem Pavillon, dem Dolores zu'recht, klang frohliches Mädchenlachen.

„Rita Büssel und Rita Scharbed sind das; Papa scherzt mit ihnen —“

Sie lächelte ein leichtes Lächeln seines Armes, in dem der ihre lag.

„Ist es dir nicht recht, Liebster?“

„Ich hatte mich gestreut auf ein Stündchen mit dir! Man trifft bei euch doch immer Gäste!“

Wußte er Rita Scharbed gerade hier wiedersehen wie neulich schon?

Rita Büssel war übermütig wie immer; doch schwer wurde es ihm, auf ihren neckenden Ton einzugehen in Gegenwart Ritas, deren braune Augen einen so wehen Ausdruck trugen. Dennoch war sie auch vergnügt — sie war sogar von einer ausgelassenen Heiterkeit und Unbehagen und Schlagfertigkeit, die dem Konrad ein lautes Lachen ablockte.

In der ihr eigenen vornehmen Weise bediente Dolores ihre Gäste, goß den Tee auf, bot Kuchen und Obst an.

Gar gemächlich sah man zusammen in dem anheimelnd eingerichteten Raum mit den bequemen Korbmöbeln, der einen wunderschönen Blick in das lichte Grün und die bunten blühende Pracht des Gartens bot.

(Fortsetzung folgt.)

andersehung dargetan, daß der Sturz des Kabinetts drohe, wenn die Regierung in der Aufhebung der Sanktionen und in der oberschlesischen Frage mit leeren Händen vor den Reichstag treten müsse. Diese Erklärung ist teilweise so aufgefaßt worden, als wenn er und die Mitglieder seines Kabinetts für ihre Person nicht geneigt seien, die Verantwortung für die Führung der Geschäfte weiter zu tragen. Die Mächte der Entente müssen sich darüber klar sein, daß der Sturz des Kabinetts Wirth mehr bedeutet als einen bloßen Personenwechsel. Wenn dieses Kabinett von der Wucht der Ereignisse hinweggesetzt wird, so wird es keine Regierung geben, die eine ordnungsmäßige Entwicklung möglich macht. Ein Kabinett der Rechten würde in kurzer Zeit beseitigt sein, ebenso ein Kabinett der Linken. Die Auflösung des Reichstags würde eine Zerreibung der Mitte bringen. Darum hängt vom Schicksal des Kabinetts Wirth das Schicksal Deutschlands, Europas, der Welt ab. Unsere scheinbare wirtschaftliche Blüte beruht auf unserer fallenden Valuta, und der Zusammenbruch, der erfolgen kann, würde furchtbarer und plötzlicher eintreten als vor 3 Jahren. Er würde das Reich unter seinen Trümmern begraben und mit diesen das wirtschaftliche Leben Europas. Noch brauchen wir nicht an der Möglichkeit zu verzweifeln, daß Gerechtigkeit und Vernunft siegen über eine Politik, die darauf berechnet ist, Deutschland zu erledigen.

Kommunistenwuth?

Berlin, 25. Juli. In Düsseldorf, Köln, ferner in schlesischen Städten wie Breslau und Bielefeld sind Kommunisten verhaftet worden. Die beschlagnahmten Papiere beweisen nach T. U., daß eine neue Erhebung mit französischer Unterstützung in den nächsten Monaten geplant war.

Die Kosten der Besatzung.

Brüssel, 25. Juli. Finanzminister Theunis teilt über die Kosten der Rheinbesatzungsarmee mit, daß diese Ende 1918 zu Mann und Tag betragen 4,85 Dollar für die amerikanische, 0,13,7 Schilling für die englische, 15,74 Franken für die französische und 14,90 Franken für die belgische Besatzungsarmee. Für das erste Vierteljahr 1921 lauten die entsprechenden Ziffern 4,32 Dollar, 13,4 Schilling, 15,19 bzw. 16,90 Franken.

Schwierigkeiten der Abrüstungskonferenz.

Washington, 25. Juli. „Associated Press“ meldet: Bevor die Stellung Japans nicht klarer bestimmt ist, wird es für unwahrscheinlich gehalten, daß Einladungen zur Entwaffnungskonferenz verhandelt werden. Obwohl der Tag des Zusammentritts noch nicht festgesetzt ist, wird der 1. November als besonders geeignet angesehen.

Württemberg.

Stuttgart, 25. Juli. (Wassernot.) Bei der Landeswasserabfuhr ist wieder einmal ein Abbruch eingetreten. Da der niedrige Wasserstand des Neckars die volle Ausnützung der Filteranlage bei Berg unumgänglich macht, so steht ein Teil der Stadt Stuttgart vor einer Wassernot. Bis auf weiteres ist das Begießen der Gärten mit Schläuchen untersagt.

Stuttgart, 25. Juli. (Die Heuexport.) Wie der Abg. Groß (Hr.) in der heutigen Presskonferenz mitteilte, sind in den letzten Wochen über 2000 Wagen Heu aus Württemberg ausgeführt worden. Minister Dr. Schall erklärte dies als eine bedenkliche Erscheinung. Die Regierung habe Maßnahmen erwogen; in einer Besprechung mit den landwirtschaftlichen Organisationen seien diese aber abgelehnt worden. Das ausgeführte Heu kam in die Rheinprovinz und in das besetzte Gebiet, wo ein starker Notstand vorherrsche.

Jessenhausen, 25. Juli. (Ein Weinbauhof.) Die Weinwagenleiheanstalt Robert Meyer u. Cie. Wien-Berlin läßt z. Bt. hier für die Abstellung ihrer 200-250 Weinwagen ein 15 Hektar großes Industriegelände auf den Salzwiesen in einen Verschiebebahnhof mit Abstellgleisen einrichten, der im September in Betrieb genommen werden kann. Auch eine geräumige Wagenhalle und Werkstätte sind vorgesehen.

Ehlingen, 25. Juli. (Kriegerdenkmal.) Auf dem Friedhof wurde gestern vormittag das von der Stadt Ehlingen ihren tapferen Kriegerern im Weltkrieg 1914-18 errichtete Grabmal feierlich geweiht.

Göppingen, 25. Juli. (Stellenwechsel.) Oberamtmann Schmidt hat eine Berufung in das Ministerium des Innern als Leiter der Abteilung für Wohlfahrt, Jugendfürsorge usw. angenommen.

Waiblingen, 25. Juli. (Feuerbrand.) In einem Kornfeld bei Schwaibheim brach infolge von Unvorsichtigkeit Feuer aus, das großen Schaden anrichtete und nur mit Mühe eingedämmt werden konnte.

Kalen, 25. Juli. (Kartoffelwucher.) Am Samstag wollte ein Händler aus dem Bayerischen Ries 30 Zentner Kartoffeln zu 90 Mk. den Zentner in den allgemeinen Verkauf bringen, er selbst hatte den Bauern 60 Mk. bezahlt. Eine hiesige Händlerin kaufte ihm den ganzen Posten zu 85 Mk. ab und verkaufte die Kartoffeln im Kleinen zu 1,30 Mk. das Pfund. So kommt der Kartoffelpreis in den Städten zustande! (Wie uns mitgeteilt wird, sind schon Fälle vorgekommen, daß Kriegs- und Revolutionsgewinnler bis zu 200 Mk. auf dem Lande bieten, daß von gewissen Leuten überhaupt jeder Preis bezahlt werde, ohne Rücksicht, ob für andere noch etwas bleibt.)

Hall, 25. Juli. (Landfrauentag.) Zu einer imposanten Kundgebung gestaltete sich der hier abgehaltene fränkisch-hohenlohisches Landfrauentag. Es war der erste dieser Art in Württemberg und der Anfang war vielversprechend. Aus allen Gegenden strömten Frauen, Mädchen und Männer zusammen, um der Tagung beizuwohnen. Vertreten waren der Landesverband der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine, die Landwirtschaftskammer, der Landwirtschaftliche Hauptverband und verschiedene Bezirksvereine. Die Tagung leitete Dr. Frank-Oberlimburg. Die Tagung nahm einen überaus günstigen Verlauf.

Schramberg, 25. Juli. (Brand.) In einem Hause des Landwirts David Flaig in Obang. Tennenbronn brach mittags Feuer aus, das in kurzer Zeit auf das benachbarte Anwesen des Bürgermeisters Alexander Weiser übergriff. In einer halben Stunde waren beide Häuser bis auf den Grund niedergebrannt. Das Vieh konnte bis auf zwei junge Schweine gerettet werden.

Nabensburg, 25. Juli. (Dieb und Mörder.) Der wegen eines Fahrraddiebstahls verhaftete 23jährige verheiratete Arbeiter Ludwig Schmal aus Oberrumelsdorf (Bayern) hat eingestanden, bei Lindau den Tagelöhner Josef Schwärzler ermordet zu haben. Auch eine Reihe weiterer Fahrraddiebstahle hat er zugegeben.

Wangen i. A., 25. Juli. (Käseschieber.) Dem Amtsgericht wurde ein Käseschieber in Untersuchungshaft eingeliefert, der in Jony 10 Zentner Käse nach Baden verschleppen wollte. Die Ware wurde beschlagnahmt. Der Käseschmuggel nach Baden nimmt großen Umfang an.

Mitmaßliches Wetter.

Auch die neue Depression zieht in der Hauptsache nördlich vorüber. Am Mittwoch und Donnerstag ist weiterhin vorwiegend trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Baden.

Karlsruhe, 25. Juli. Von einem Elternbeirat einer höheren Schule war die Forderung erhoben worden, vor Erlassung organisatorischer oder sonstiger wichtiger allgemeiner Maßnahmen durch die Unterrichtsverwaltung jeweils gehört zu werden. Das badische Ministerium des Kultus und Unterrichts erklärt hierzu, daß ein solcher Anspruch von ihm nicht anerkannt werden könne. Die Entscheidung darüber, ob in ausnahmeweisen Fällen ein Bedürfnis zu einer Anhörung vorliegt, müsse sich die Unterrichtsverwaltung vorbehalten.

Das Unterrichtsministerium hat an die Schulbehörden der Volksschulen einen Erlass gerichtet, in dem ihnen zur besonderen Pflicht gemacht ist, bei den ersten Anzeichen einer epidemisch auftretenden Ruhr sich unverzüglich mit dem Bezirksarzt wegen Schließung der Schule ins Benehmen zu setzen. In den Orten, in denen ein Schularzt bestellt ist, ist zunächst dessen Gutachten einzuholen.

An der Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe werden im September und Oktober Spiel- und Sportkurse für Lehrer an Volks- und Fortbildungsschulen, sowie für Lehrerinnen an Volks- und Fortbildungsschulen, sowie an höheren Lehranstalten abgehalten. Am Montag, den 26. September beginnt in Karlsruhe eine außerordentliche Handelslehrerprüfung. Der Verein kath. badischer Lehrerinnen veranstaltet im Verein mit dem kath. Frauenbund und dem Diözesanverband katholischer Jungfrauenvereine vom 31. Juli bis 2. August in Offenburg einen Lehrgang für weibliche Jugendpflege.

Mannheim, 25. Juli. Der Stadtrat hat telegraphisch Widerspruch gegen die beabsichtigte Preiserhöhung bei den zuständigen Reichsministerien eingelegt. — Auf der Strecke Mannheim-Frankfurt in der Nähe des Bahnhofs Dornheim entgleisten mehrere Wagen eines Güterzugs. Neun Wagen wurden zertrümmert. Personen kamen nicht zu Schaden.

Konstanz, 25. Juli. Nach einer Schweizer Blättermeldung hat die deutsche Gesandtschaft in Bern innerhalb kurzer Zeit über 2000 Reisepässe für Einzelpersonen und Familien zu einem Kurantenthalt in Deutschland, hauptsächlich im Schwarzwald, ausgestellt.

Brühl, 25. Juli. Mit der Zerstörung der Luftschiffhalle Schütte-Lanz wird demnächst begonnen werden. Nach Einstellung des Luftfahrzeugbaues diente die Halle der Fabrikation von Aluminiumwaren.

Hohenheim, 25. Juli. Auf dem benachbarten Gut Jnnaltheimer Hof wurden die große Drechsmaschinenhalle, die Drechsmaschine und 66 mit Frucht beladene Wagen durch Brand zerstört. Der Schaden beträgt mehrere 100 000 Mark.

Lörrach, 25. Juli. Die Untersuchung gegen die in der Heidelberger Mordsache hier Verhafteten hat, wie der „Oberl. Bot.“ meldet, weitere schwer belastendes Material ergeben. Es handelt es sich um zwei Männer im Alter von 25 und 22 Jahren namens Otto und Georg Plag. Eine Unterhose des Georg Plag wies am Ante Blutspuren auf. Wie es heißt, bestand sich im Besitz der beiden vor ihrer Verhaftung eine schwere goldene Uhrkette. Die Verhafteten konnten genaue Angaben über die Geldausgaben des Lesfert machen. Sie hatten Abmeldepapiere von Würzburg und Altheim sowie von Heidelberg bei sich. Fingerabdrücke der beiden Brüder wurden an die Heidelberger Staatsanwaltschaft zur Vergleichung mit den auf Wertpapieren der ermordeten Bürgermeisters vorgefundenen Fingerabdrücken weitergegeben.

Spiel und Sport.

Fußball.

Die Stuttgarter Turn- und Sportsfreunde hatten zu ihrem 25jährigen Jubiläum den deutschen Meister, den 1. F. C. Nürnberg, zum Jubiläumsspiel verpflichtet. Nürnberg gewinnt nach hochklassigem Spiel mit 6:0 Toren.

Die deutsche Hochschulmeisterschaft wurde zwischen der Universität Freiburg und der Technischen Hochschule Hannover ausgetragen. Freiburg gewinnt mit 4:0.

Handball.

Die Turngemeinschaft Stuttgart gewinnt in Bretten gegen Turngemeinde Heidelberg mit 4:0 die süddeutsche Handballmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft.

Leichtathletik.

Der V. f. V. Stuttgart hielt am Sonntag große nationale Wettkämpfe ab, die von Stuttgarter, Münchner und Frankfurter Vereinen gut besucht waren.

In Düsseldorf wurden die deutschen Hochschulmeisterschaften in der Leichtathletik ausgetragen.

Schwergewicht.

Der Turn- und Sportverein Münster a. N. veranstaltete am Samstag und Sonntag einen nationalen leicht- und schwerathletischen Wettkampf, der von über 700 Teilnehmern bestritten wurde.

Schwimmen.

In Heilbronn a. N. hielt der dortige Schwimmverein ein zweitägiges nationales Schwimmfest ab, zu dem 230 Meldungen eingegangen waren.

Rudern.

Die Deutsche Meisterschafts-Regatta des Deutschen Ruderverbands findet am 7. August in Mannheim statt.

In Konstanz fand das 14. Internationale Wettcudern statt, bei dem auch württ. und badische Rudervereine gut abschnitten.

Radfahren.

Auf der Strecke München-Berlin (701 Kilometer) wurde am Samstag und Sonntag das größte deutsche Straßenrennen ausgefahren. Sieger unter den Berufsfahrern wurde Geizdorf-Berlin in 25 Std. 42 Min. 47,2 Sek.; bei den Herrenfahrern Dobbrad-Berlin 26 Std. 1 Min. 18,9 Sek.

Bei der 100 Kilometer-Fernfahrt „Rund um Schweningen“ blieb der alte Meisterfahrer, Blattner-Stuttgart, nachdem derselbe in letzter Zeit von großem Pech verfolgt war, in 3 Std. 4 Min. 15 Sek. verdienter Sieger.

Vermischtes.

Der Papiergeldumlauf betrug in der Woche vom 8. bis 15. Juli 83 835,2 Millionen Mark, davon 75 352,6 Mill. Mk. Reichsbanknoten und 8482,6 Mill. Mk. Darlehenskassenscheine.

Flugpostverbindung Berlin-Kowno. Mit dem 26. Juli wird nach Mitteilungen der litauischen Postverwaltung die erste Flugpostverbindung auf der Linie Kowno-Königsberg-Berlin eröffnet. Mit den Postflugzeugen werden gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen, sowie durch die Unternehmerin auch Personen und Pakete befördert werden.

Die Wohnungsnot. In Sachsen wurden im Jahr 1914 40 414 Ehen geschlossen, 1916 24 211, 1919 59 020, 1920 71 537.

Brand. Am Samstagabend brach in einem Geschäft für Theaterausrüstungen in Paris ein Brand aus, der 10 Häuser einscherte. Der Schaden soll über 10 Millionen Franken betragen.

Der Württ. Bund für Handel und Gewerbe C. V. hält am Sonntag, den 31. Juli d. J. im Stadtpark in Stuttgart seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Abg. Dr. Egelhaf wird über „die wirtschaftlichen Folgen des sogenannten Friedens von Versailles“ berichten. Abg. Hiller spricht über „die heutige Steuergesetzgebung und die Handel- und Gewerbetreibenden“, Kaufmann Feil-Stuttgart über den „Warenhandel der Behörden und Betriebsräte“, Sekretär Sternbeck erstattet den Geschäfts- und Kasfenbericht.

Die deutschen Verlustlisten. Eine Gesamtveröffentlichung sämtlicher deutschen Verlustlisten aus dem Weltkrieg ist in Vorbereitung. Sie soll im Herbst fertiggestellt sein.

Starker Reiseverkehr. Trotz der Erhöhung der Tarife im Fernpersonenverkehr ist der diesjährige Sommerreiseverkehr wesentlich stärker als in den letzten Jahren, so daß nicht nur die Feriensonderzüge ausverkauft waren, sondern auch der Zubrang zu den fahrplanmäßigen Zügen so außerordentlich stark war, daß neben diesen noch eine große Anzahl von Vor- und Nachzügen befördert werden mußten. Hierbei hat es sich gezeigt, daß die II. Klasse ebenso stark wie die III. in Anspruch genommen worden ist.

Waldbrand. Auf dem Niederwald in der Nähe des Niederwalddenkmals brach Samstagabend ein Waldbrand aus, der eine ausgedehnte Fläche alten Waldbestands vernichtete. Der Brand konnte erst am Sonntag morgen zum Stillstand gebracht werden.

Diebstähle im Eisenbahnbereich. Dem chinesischen Gesandten in Madrid, der am 18. Juli von Berlin nach Madrid reiste, wurde zwischen Berlin und Köln das ganze Gepäck gestohlen. — Auf der Fahrt von Hamburg nach Stettin ist einem Kaufmann die Reisetasche mit 95 000 Mk. abhanden gekommen.

Zwei Kassenbotten der Elbfläsischen Bank in Aöln verschwanden mit einem Geldbetrag von 2,8 Millionen Mark.

Die polnisch-amerikanischen Anleihe-Verhandlungen über einen Kredit von 60 bis 80 Millionen Dollar sind gescheitert, da die amerikanischen Banken die von Polen gebotenen Sicherheiten als nicht genügend betrachteten.

Vom Zuckermarkt. Die deutschen Rübenzuckerfabriken erzeugten in den ersten neun Monaten des laufenden Betriebsjahres rund 21,77 Millionen Zentner gegen 14,22 und 26,86 Millionen Zentner in den entsprechenden neun Monaten der beiden vorangegangenen Betriebsjahre. — Deutschlands Zuckerverbrauch hat in den neun Monaten vom September 1920 bis Mai 1921 rund 16,96 Millionen Zentner betragen, gegen 14,54 und 20,39 Millionen Zentner.

Hohe Weinpreise. Die jüngste von der Vereinigung der Weingutsbesitzer von Radesheim a. Rh. abgehaltene Weinversteigerung brachte bei außerordentlich starkem Besuch einen Erfolg, wie es bei dieser Vereinigung noch nie der Fall war. Infolge der hervorragenden und guten Qualitäten, namentlich des 1920er Jahrgangs, wurden Preise bis zu 65 000 Mk. für 1200 Liter erzielt. Es erlösten 9 halbe Stück 1919er 10 600 bis 17 400 Mk., ein Viertelstück 9100 Mk., 42 halbe Stück 1920er erbrachten 6500-32 100 Mk., 3 Viertel 7500, 9200 und 16 400 Mk. Durchschnittspreise für 1920er je 1200 Liter 31 170 Mk.



Spiel-Plan des Landes-Kurtheaters vom 26. bis 31. Juli.

- Dienstag, 26. 7. „Dreimäderlhaus“
- Mittwoch, 27. 7. „Luderchen“
- Donnerstag, 28. 7. „Czar und Zimmermann“, kom. Oper in 3 Akten von Lortzing.
- Freitag, 29. 7. „Scheidungsreise“ (Benefiz zu Gunsten der Mitglieder des Landeskurtheaters).
- Samstag, 30. 7. „Im weißen Rössl“
- Sonntag, 31. 7. Nachm. 3 Uhr: Kindervorstellung „Der gestiefelte Kater“, abends: unbestimmt.

Landeskurtheater. Die im vorigen Monat mit großem Erfolg aufgeführte Lortzing'sche komische Oper „Czar und Zimmermann“ wird morgen Donnerstag, den 28. Juli wiederholt. Eine besondere Bedeutung erhält die Aufführung dadurch, daß für diesen Abend verschiedene Gäste engagiert sind. Die bekannte Partie für seriösen Bass des Van Bett ist Herrn Kammerfänger Frey vom Landestheater Stuttgart übertragen. Bei ihm haben wir es mit einem selten stimmgewaltigen Bass zu tun, was allein schon einen künstlerischen Genuß verspricht. Neben ihm werden wir noch die Gäste Herrn Kammerfänger Camphausen vom Landestheater Coburg (Chateaufes) Karl Köther (Peter I) und Horst Preißler (Lyndham) vom Stadttheater Heilbronn, zu hören bekommen. Otto Krauß und Hildegard Gallin assistieren hierbei in bester Weise. Die musikalische Leitung liegt in Händen des bewährten Kapellmeisters Phil. Rypinski, während Otto Krauß als Spielleiter für tadellose und einwand-

freie Aufführung sorgt. Also: Ein seltener Genuß, den man sich nicht entgehen lassen darf. — Am Freitag abend kommt der neueste Operetten-Schlager „Scheidungsreise“ als Benefiz-Vorstellung für das Ensemble zur Aufführung. Selten, daß ein Schlager wie: „Wer wird denn weinen, wenn man auseinandergeht!“ so schnell Anklang und Verbreitung gefunden hat. Hoffentlich wird hier der Erfolg und ein volles Haus nicht ausbleiben, umsoweniger, wenn man bedenkt, daß Direktion und Ensemble keine Mühe und Kosten zu diesen beiden Aufführungen gescheut haben. Fr.

— „Regende Händler“ und Umsatzsteuer. Gegenüber den vielfachen Klagen, daß die sogenannten fliegenden Händler, insbesondere auf dem Land, den ansässigen Gewerbetreibenden empfindlichen Wettbewerb machen, ohne daß sie zur Umsatzsteuer herangezogen werden, wird amtlich mitgeteilt, daß Polizei und Gendarmerie angewiesen sind, diese Händler scharf zu überwachen, ob sie zur Umsatzsteuer herangezogen sind.

— Pädagogische Anstaltsstelle. Eine allgemeine pädagogische Anstaltsstelle soll im nächsten Jahr im Reichsministerium des Innern eingerichtet werden. Eine entsprechende Forderung wird im nächsten Reichshaushaltsplan erscheinen.

Handel und Verkehr.

Balingen, 25. Juli. (Schweinemarkt.) Dem Schweinemarkt waren zugeführt 280 Stück Milchschweine. Der Handel war anfangs flau, doch wurde alles verkauft. Der Preis betrug 250-450 Mk. das Stück.

Viehmärkte. In Ettenheim war der Schweinemarkt mit 159 Stück Ferkeln besahren. Für unter 6 Wochen alte Tiere wurden für das Paar durchschnittlich 300 Mk., für über 6 Wochen alte 420 Mk. bezahlt. Der Geschäftsgang war gut. — Der 8. Adolfszeller Viehmarkt war mit 149 Stück Rindvieh besahren. Preise 500-700 Mk. Der Schweinemarkt ergab regeres Leben. Preis für das Paar 400-600 Mk. Die Anfuhr betrug 524 Läufer und Ferkel.

Vom Zuckermarkt. Die deutschen Rübenzuckerfabriken erzeugten in den ersten neun Monaten des laufenden Betriebsjahres rund 21,77 Millionen Zentner gegen 14,22 und 26,86 Millionen Zentner in den entsprechenden neun Monaten der beiden vorangegangenen Betriebsjahre. — Deutschlands Zuckerverbrauch hat in den neun Monaten vom September 1920 bis Mai 1921 rund 16,96 Millionen Zentner betragen, gegen 14,54 und 20,39 Millionen Zentner.

Hohe Weinpreise. Die jüngste von der Vereinigung der Weingutsbesitzer von Radesheim a. Rh. abgehaltene Weinversteigerung brachte bei außerordentlich starkem Besuch einen Erfolg, wie es bei dieser Vereinigung noch nie der Fall war. Infolge der hervorragenden und guten Qualitäten, namentlich des 1920er Jahrgangs, wurden Preise bis zu 65.000 Mk. für 1200 Liter erzielt. Es erlöbten 9 halbe Stück 1919er 10.600 bis 17.400 Mk., ein Viertelsstück 9100 Mk., 42 halbe Stück 1920er erbrachten 6500-32.100 Mk., 3 Viertel 7500, 9200 und 16.400 Mk., Durchschnittspreise für 1920er je 1200 Liter 31.170 Mk.

Die nächste

Mütter-Beratungsfunde

findet Donnerstag den 28. Juli von 2-3 Uhr in der Wilhelmsschule statt.

Bezirksfürsorgerin:
Schwester D. Ueber.

Geflügel- u. Kaninchenzuchtverein Wildbad.

Heute Abend 9 Uhr im Lokal Alte Linde

Ausschuß-Sitzung

Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.

Der Vorstand.

Schlafzimmer-Einrichtung

(zwei Betten, gebraucht, aber gut erhalten, wegen Platzmangel zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Wildbad, König-Karlstraße 178 1 Stundenfahrt

Wander-Gemälde-Ausstellung!
Blauer Albatros

Eröffnet seit
Sonntag Mittag
halb 2 Uhr

Tagl. geöffnet v. 10-7 Uhr!

Wildbad, König-Karlstraße 178

Drucksachen

aller Art, in jeder Ausführung, ein- und mehrfarbig, liefert rasch die

Druckerei Wildbader Tagblatt.

Mediz.-Drog. Schmitz

8 junge Hühner.
1920er Brut, gute Landhühner mit Hahn zu verkaufen.
Näheres Villa Hohenlohe parterre.

Handgehäkelte Jumper

(auch für Kinder), die neueste Herbstmode, Modelle für den Winterport fertigt an Künstlerin, Gasthaus Alte Linde. Sprechzeit 12-3 u. ab 7 Uhr abends.

Seiden-Trikot-Jacke

dunkelblau, fast neu, billig abzugeben. Zu besichtigen in Gasthaus Alte Linde.

Heute sehr billiger Blumenfohl u. Gurken

Gärtner Wol.

Echtes Bremsen-Oel Honig-Fliegenfänger Insekten-Pulver

Medizinal-Drogerie A. und W. Schmitz.

Frauen

wenn die Regel stockt oder monatliche gausbleibt ohne Sorge. Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit.

Reitung u. neuen Lebensmut bringt einzig und allein nur meine Spezialität. **Keine Schwindelmittel**, wofür garantiere. Viele dankbare Frauen, welche bereits alles erprobt, angewandt, schreiben über raschende Wirkung in 2 Stunden oder am nächsten Tage, auch in bedenklichen, verzweifeltsten hoffnungslos. **Garantiert** un-
l. Fällen. Diskreter Versand per Nachnahme.
Frau A. Groot, Hamburg 30, fr. Bez.-Hebamme, Blücherstr. 20.

Bestellungen auf **Seifenpulver** per Pfund Mk. 2,50 nimmt entgegen **Fr. Waidelich** Krankenhaus



Fahrräder und Nähmaschinen sowie sämtl. Ersatzteile
Karl Tubach jr., Enztalstraße

Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen, sowie Gummi zum billigst. Tagespreis.



Kinderwagen und Sportwagen Feine Lederwaren

Koffer- und Reiseartikel

empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen
Wilh. Broß, Ecke Zerrenner- und Baumstraße 17, Pforzheim.

Handwerker, Kaufleute! Achtung!

Das deutsche Umsatz- u. Einkommen-Steuerbuch D. R. G. M.

begutachtet und empfohlen vom Reichsminister der Finanzen

f. jeden Gewerbebetrieb unerlässlich ist erschienen und zu beziehen durch die **Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.**